Zeitschrift: (Der) Schweizer Geograph = (Le) géographe suisse
Band: 2 (1924)
Heft: 2

Vereinsnachrichten

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Verein Schweizerischer Geographielehrer.

Protokoll
der 17. Versammlung des Vereins Schweiz. Geographielehrer
Donnerstag den 9. Okt. 1924, nachm. 2 Uhr in Basel.

1. Der Präsident Wetter heisst die Anwesenden (21 Mitglieder) willkommen und gibt einen kurzen *Ueberblick über die Tätigkeit des Vorstands* im Berichtsjahr (siehe Schweizer Geograph Nr. 5 und 7).

2. Der Quästor Businger legt die *Jahresrechnung* vor, die bei Fr. 1630.80 Einnahmen und Fr. 1165.90 Ausgaben mit einem Aktivsaldo von Fr. 447.90 abschliesst. Auf den Antrag der Rechnungsrevisoren Spreng und Walther wird sie von der Versammlung genehmigt.

3. Die *Diapositivkommission* (Berichterstatter Aeppli) hat im Berichtsjahr 58 neue Diapositive, grösstenteils Fliegeraufnahmen von schweizerischen Landschaften, herausgegeben. Sie vertrieb 2169 Diapositive und die Jahresrechnung schliesst mit einem Aktivsaldo von Fr. 447.90 ab.

Die Versammlung beschliesst, dass von sämtlichen Diapositiven je ein Exemplar in der geographischen Sammlung des Gymnasiums Zürich zu deponieren sei, wo die Sammlung jederzeit eingesehen werden kann. Auf den Antrag des Präsidenten wird die Kommission eine Ergänzung der Sammlung nach der kartenkundlichen Seite hin ins Auge fassen.

4. Da die *Statuten* neu gedruckt werden müssen, unterzieht sie die Versammlung auf den Antrag des Vorstands einer Revision. Geändert werden die Paragraphen 2, 4, 6 und 8, doch sind die Aenderungen nur mehr formeller Art.

5. Einer Anregung P. Walthers folgend, wird der Vorstand die Herausgabe einer Auswahl geographisch wertvoller Messtischblätter der Schweiz zu Studienzwecken prüfen.

6. Als Sekretär der Atlasdelegation referiert Aeppli über die *Neuauflage des Schweizer. Mittelschulatlasses,* die im Mai dieses Jahres die Presse verlassen hat.

Umfang und Format des Atlasses sowie die Masstäbe der Karten sind sich gleich geblieben. Von den Abänderungsvorschlägen des Vereins dürften die meisten berücksichtigt worden sein. Durch die Wahl anderer Höhenschichtenfarben, namentlich dem Ersatz von Rot durch Braun ist ein besseres Terrainbild erzielt worden. Bei Spezialkarten und Stadtplänen ist an Stelle der allgemeinen eine spezielle Höhenskala getreten, die dem einzelnen Fall angepasst ist. Von den offiziellen Schweizer Karten sind 4 Proben aufgenommen worden. Die geologischen Karten der Erdteile sind weggefallen, nur die geologische Karte der Alpenländer blieb bestehen und eine geotektonische Karte von Europa wurde eingefügt. Die Klimakarten wurden nach ihrem Inhalt revidiert; neu hinzu traten eine Föhnkarte, eine Darstellung der Zugstrassen barometrischer Minima und eine Karte der Isoamplituden der Erde. Sämtliche Wirtschaftskarten sind neu erstellt worden, wobei ihr Umfang um 9 Seiten vermehrt wurde. Volksdichte-, Völker- und Religionskarten wurden auf den heutigen Stand gebracht. An geographischen Karten sind neu: 4 offizielle Schweizer Karten, die Moorkarte, die Karte der Oberrheinischen Tiefebene, die politische Karte Frankreichs, Karten der Niederlande, von Polen, der Dänischen Inseln und der Atlasländer, total 11½ Seiten.

Insgesamt sind von den 136 Seiten des Atlasses 26½, d. h. ungefähr ein Fünftel neu erstellt worden, keine der übrigen blieb unrevidiert. Wenn der Atlas dennoch nach der kurzen Zeit von 13 Monaten fertig vorgelegt werden konnte, so bedeutet dies nicht nur eine Leistung der vorbereitenden Instanzen, sondern vor allem auch der ausführenden Firma, der Kartographia A.-G. Winterthur.

Die Diskussion, die von Jenny, Michel, Paravicini, Roth, Vosseler und Wirth benutzt wurde, ergab, dass auch die Neuauflage des Atlasses noch nicht in allen Teilen befriedigt. Doch ging die Versammlung in der Ansicht einig, dass sie gegen-

über den alten Auflagen namentlich nach der inhaltlichen Seite hin einen gewaltigen Fortschritt bedeute, wohl die schönste Genugtuung für alle die, welche in unermüdlicher Arbeit das Werk fördern halfen, vor allem aber für den Leiter des Unternehmens, unser Mitglied Aeppli.

Schluss der Sitzung: 5.15 Uhr. Der Aktuar: W. Wirth.

Zweiter Ferienkurs für schweiz. Mittelschullehrer vom 6—9. Oktober 1924 in Basel.

Vortrag von Ing. Imhof.

Im Rahmen des zweiten Ferienkurses sprach Ingenieur Imhof über „*Probleme der Terraindarstellung* mit besonderer Berücksichtigung einiger neuer Schulkarten". Der Vortragende unterscheidet eine unmittelbar und eine mittelbar wirkende Darstellung der Terrainformen. Nach eingehender Entwicklung der Peucker'schen Farbentheorie (1., 2. und 3. Farbreihe), stellt er derselben die Schweizer Reliefkarte gegenüber, die nicht ausschliesslich auf die Darstellung der Höhe arbeitet, sondern mehr auf eine gefällige Verteilung der Licht- und Schattenbilder ausgeht. Interessant sind Imhofs eigene Versuche über die Wirkung von Farben auf den Beschauer mittels einer Guckkiste. In seinen Ausführungen wird der Vortragende Peucker nicht gerecht, indem er ausschliesslich seine Farbreihe behandelt, aber von der Stütze, die dieselbe durch die plastikstärkende, hebende Terrainschummerung erfährt und dadurch erst ein abschliessender Eindruck auf den Beschauer hervorgerufen wird, erwähnt derselbe kein Wort. Das im Lichtbild vorgewiesene Beispiel (Rheintal) in 2 gegenüberstehenden Aufnahmen, von denen die eine einen fertigen Druck mit allen Farben, die andere einen unvollständigen, es fehlten die vermittelnden Höhentöne, wiedergab, konnte nicht nach der gewünschten Seite überzeugen, indem der unvollständige Druck im Lichtbild wenigstens nicht besser, deutlicher und prägnanter zu beurteilen ist, sondern als viel zu hart und damit unrichtig dem Betrachtenden ein falsches Bild der orographischen Verhältnisse des Musterbeispiels gibt.

Ingenieur Imhof unterscheidet in der Darstellung der schiefen Beleuchtung 5 verschiedene Prinzipien, nach welchen dies vorgenommen werden kann:

1. Die natürliche schiefe Beleuchtung; je mehr diffuses Licht, desto bessere Resultate.
2. Nach der Theorie von Wichel, die nach Imhof durch die Fachliteratur kritiklos übernommen wurde.
3. Mit modifizierter Lichtrichtung.
4. Dufour-Beleuchtung, Schraffen mit schiefer und senkrechter Beleuchtung. Die ausgehängten Karten der Kantone Genf und Waadt von Kümmerly & Frey sind nach Imhof unbefriedigend.
5. Luftperspektive, Abdämpfung von Farben- und Schattierungsgegensätzen auf Grund des Flugbildes.

Alles hängt, wie der Vortragende betonte, vom objektiven Sehen des Relief-Kartographen ab.

Anschliessend an den Vortrag fand eine Führung durch die von Prof. Hassinger und Ing. Imhof aufgestellte Kartenausstellung, die in mehreren Gruppen übersichtlich geordnet war, statt.

Gruppe A, die ältesten Kartendarstellungen.
Gruppe B, Karten auf Grund geometrischer Aufnahmen.
Gruppe C, Karten auf trigonometrischer Grundlage.
Gruppe D, die neuere private Kartographie, Reliefkarten, Grundbuch-Uebersichtspläne und neueste Aufnahmen der eidgen. Landestopographie in 1 : 5,000 und 1 : 10,000.

Von dem 1925 erscheinenden Schweizer Schulatlas, Verlag Orell Füssli, waren einige Drucke ausgestellt, die indessen eine abschliessende Beurteilung noch nicht zulassen. In der Sammlung fehlten sowohl der „Atlas zur Heimat-

kunde von Zürich", bearbeitet und herausgegeben von Dr. W. Klinke, sowie auch der schon in mehreren Auflagen erschienene neue „Schweizerischer Schulatlas", herausgegeben von Kümmerly & Frey, bearbeitet vom Unterzeichneten. Eine grössere Sammlung neuer Wandkarten von Kümmerly & Frey, sowie eine Anzahl ausgestellter Reliefs von Dr. Vosseler vervollständigten die Ausstellung.

Die im Programm vorgesehene Besprechung jeder Gruppe und eine Diskussion über die ausgestellten Karten konnten wohl wegen Zeitmangel nicht erfolgen. Wilh. Bonacker.

Nachtrag vom 15. Dezember 1924, zum Verzeichnis der Mitglieder des Vereins Schweizerischer Geographielehrer.

Aenderungen der Adresse:

313. Herr Bandi, Emil, Gymnasiallehrer, Neuhofweg 15, Burgdorf.
62. Herr Graf, Hans, Dr. phil., Lehrer an der Knabensekundarschule II, Südbahnhofstrasse 4, Bern.
252. Herr Hartmann, Christian, Lehrer, z. Steinbock, Igis (Graubünden).
289. Herr Schaltegger, Fr., Sek.-Lehrer, Stein a. Rhein (Schaffhausen).
293. Herr Studer, Albin, Bezirkslehrer, Breitenbach (Solothurn).
167. Herr Troesch, Alfr., Dr., Seminardirektor, Thun.

Neu eingetreten sind:

335. Herr Dorner, Gottfr., Lehrer, Treiten bei Ins (Bern).
336. Herr Lehmann, Ernst, Lehrer, Stauffacherweg 54, Zürich 4.
337. Frl. Nägeli, Maria, Sek.-Lehrerin, Wetzikon (Zürich).
338. Herr Rumpel, E., Bezirkslehrer, Balsthal.
339. Herr Schwarz, O. P., Lehrer, Dornacherstr. 195, Basel.
340. Herr Tuchschmid, J., Professor, Wildeggstr. 7, St. Gallen.
341. Herr Gaugler, Leo, Sek.-Lehrer, Grellingen (Kt. Bern).

Wir heissen die neuen Mitglieder herzlich willkommen!

Die Mitglieder werden ersucht, Aenderungen der Adresse dem Kassier (Prof. J. Businger, Zürichstr. 26, Luzern) mitzuteilen. Der Vorstand.

Geographische Gesellschaft Bern.

Vorträge.

Am 24. Oktober führte Herr von *Salis-Soglio* sehr schöne Bilder vor aus dem wenig bekannten, nunmehr griechischen *Macedonien,* das er noch zur Zeit der Türkenherrschaft in verschiedenen Richtungen durchreiste. Fruchtbare, aber zum Teil noch wenig bebaute Ebenen, eingebrochene Becken, formenreiche Täler wechseln ab mit waldlosen, kahlen Bergzügen. Die Bevölkerung, die sich aus Türken, Griechen, Bulgaren, Serben und Albanern zusammensetzt, ist, wie aus der mit Humor gewürzten Schilderung zu entnehmen war, einer friedlichen, gesicherten Kulturentwicklung sehr bedürftig.

Am 7. November nun durfte das sehr zahlreiche Auditorium dem Basler Ethnologen *Dr. Wirz ins Innere von Holländisch-Neu-Guinea* folgen, in Gebiete, wo zuvor noch kein Weisser seinen Fuss hingesetzt hatte.

Der Vortragende nahm 1920/21, nachdem er schon vorher den Süden von Holländisch Neu-Guinea bereist, an einer grössern Expedition teil, die mit Mitteln der holländischen Regierung und privaten Gesellschaften von Norden her dem Mamberamo folgte, um zur Zentralkette vorzudringen und den 4700 m hohen Wilhelmaberg zu bezwingen. Eine 300—400 Mann starke Trägerkarawane, zumeist Sträflinge, begleitete die Forscher. Stromschnellen, bis 3500 m hohe Vorberge mussten überwunden und zerklüftete, romantische Täler passiert werden. Vom Prauen Biwak stieg das Terrain allmählich an gegen den Wilhelmina Top.

Jedes der vielen Täler ist, mit einer einzigen Ausnahme, dicht bevölkert. Das Klima ist angenehm und gesund. Venerische Krankheiten sind dort noch nicht eingeschleppt, auch nicht Hautkrankheiten, einige Fälle von Lepra wurden konstatiert; Kropfbildung tritt endemisch auf.

Im Oktober 1920 kamen die Forscher im Tal des Dika zu einer Bevölkerung, die noch in der Steinzeit lebt! Mit den Geräten, die man ihnen als Tauschmittel anbot, wussten sie nichts anzufangen. Ihr wichtigstes Gerät ist das Steinbeil. Als Waffen brauchen die Papuaner des Zentralgebietes spitze Pfeilchen und glatte Lanzen; um den Leib tragen sie den geschmeidigen Rotangpanzer. Kannibalismus und Kopfjägerei sind „nicht an der Tagesordnung". Die Forscher lernten die Eingeborenen von der besten Seite kennen; diese waren wohlwollend, hilfsbereit und gut gelaunt; sie zeigten keine Scheu, auch Frauen und Kinder liefen nicht weg. Die Körpergrösse ist bedeutender als die der Papuas südlich der Hauptkette; doch erreicht selbst die der Männer wenig mehr als 150 cm. Die Haare sind nicht schwarz, sondern rotbraun. Der Haartracht wird viel Aufmerksamkeit geschenkt. Die Männer zieren die Nase mit Wildschweinhauern und anderem Material. Unter diesen Leuten fand man fremde Frauen, wahrscheinlich aus dem Süden, ob geraubt oder sonst hergebracht, ist nicht sicher.

Ueber einen östlich des Hauptgipfels gelegenen Pass von etwa 4000 m Höhe werden Handelsbeziehungen mit den südlichen Papuanern gepflogen. Auch sonst gibt es in nord-südlicher Richtung einen gewissen Verkehr unter den innern Völkern. So bringen die Dika besonders Tabak nach dem nordwestlichen Gebiet der Meervlakte, wo sie ihn gegen Kaurischnecken verkaufen. Diese Schneckenhäuschen haben bei ihnen einen hohen Kurs; sie gelten als allgemeines Zahlungsmittel. 10 Schnecken bildeten den Kaufpreis für die kostbarste Ware: eine Frau. Die Eingeborenen sind begeisterte Schweinezüchter. Dem Schweineblut werden magische Kräfte zugeschrieben. Kommt ein Fremder, so werden ihm Hände und Füsse mit Schweineblut bestrichen; auch die Kranken werden damit gewaschen.

Die Anpflanzung von Bataten, Bananen, Zuckerrohr ist verbreitet. Zur Gewinnung von Kulturland werden gewisse Flächen gerodet, dabei sind sie aufs Steinbeil und Feuer angewiesen. Nur die dünnstämmigen Bäume werden abgeschnitten, die andern zum Absterben gebracht und verbrannt. Zu den langwierigsten Arbeiten gehört die Einzäunung, die namentlich wegen den Wildschweinen nötig ist. Innerhalb der Zäune sind auch die Siedlungen, 3—4 Hütten, wovon ein Männerhaus, die andern sind für die Frauen und Kinder. Pfahlbauten, wie auf der Südseite der Hauptkette, gibt es hier nicht.

Sehr eigenartig ist die geistige Kultur: eine wichtige Rolle spielt der Menschenstein. Wenn ein Kind geboren wird, sucht der Vater einen passenden Stein, poliert ihn und legt ihn neben das schreiende Kind, damit es beruhigt werde. Es soll ein Kräfteaustausch stattfinden zwischen Kind und Stein, auch später soll er ihm Wachstum, Gesundheit und langes Leben verleihen. Ein weiteres magisches Objekt haben sie in einer Art Wunschamulett. Sie anerkennen eine Reihe von übernatürlichen Kräften, besonders kommt den Totengeistern eine grosse Bedeutung zu. Auf die Leichenverbrennung folgt eine grosse Totenfeier mit Nächte andauerndem Totengesang und Totenmahl. Die nächsten Angehörigen amputieren sich Finger oder schneiden Ohrenränder ab. Besondere kleine Hüttchen und besondere Festlichkeiten, bei denen zahlreiche Schweine abgetan werden, dienen dazu, sich die toten Geister fernzuhalten. In mancher Beziehung fand der Vortragende bei diesen Papuanern eine enge Anlehnung an die australische Urbevölkerung. A. Sp.

Am 27. November sprach der Schriftsteller *Erich Scheurmann* von Horn (Baden) über: *„Samoa, das Paradies der Südsee"*.

Der Vortragende hatte 1914 eine Studienreise nach der Südsee unternommen und war infolge des Ausbruches des Weltkrieges gezwungen worden, 1½ Jahre auf Samoa zu verbringen, was ihm die Gelegenheit verschaffte, die Natur- und Kulturverhältnisse dieser Inselgruppe eingehend zu studieren, deren Bewohner, Polynesier, wegen ihrer schönen Körperformen, eigentümlichen Sitten und Gebräuchen unter den Inselvölkern des Stillen Ozeans eine besondere Stellung ein-

nehmen. Herr Scheurmann hat es verstanden, sich in die Psyche dieser Bewohner zu versetzen und den zahlreichen Zuhörern in formvollendetem Vortrage, unterstützt von prächtigen Lichtbildern, eine lebendige Schilderung des „Paradieses der Südsee" zu entwerfen, dessen Bestand leider infolge der Ausbreitung der europäischen Kultur, die in Küstenorten schon in bedenklichen Formen Fuss gewonnen hat, aufs stärkste gefährdet ist. F. N.

Die Reihe der Vorträge des Jahres 1924 schloss am 12. Dezember Herr *Professor Dr. R. Zeller* mit seinen erschöpfenden Ausführungen über *„Die geographische Lage von Bern"*.

Ausgehend von der Eröterung über die absolute geographische Lage Berns entwarf der Redner ein vollständiges Bild der Entwicklung unserer Stadt von der Gründung an bis in die neueste Zeit. Er schilderte die Topographie der Landschaft, wie sie der eiszeitliche Aaregletscher hinterlassen und wie sie allmählich in der keltischen und römischen Zeit besiedelt wurde; sodann berührte er die Ursachen, die zur Gründung Berns geführt haben mochten. Als zähringische Schwesterstadt mit Freiburg besitzt Bern den unvergleichlichen Vorzug der allgemeinen Lage, der darin besteht, dass sich hier ausser zahlreichen natürlichen Talwegen zwei wichtige Strassenzüge kreuzen, der eine, der unser Land in der Längsrichtung vom Genfersee bis nach Romanshorn durchzieht, und der andere, der eine Querverbindung zwischen Oberland und Jura darstellt. Redner trat auf die bernische kantonale und örtliche Eisenbahnpolitik der früheren Zeit ein und kam dann auf die der Gegenwart zu sprechen. Die ausserordentliche Entwicklung Zürichs der letzten Jahrzehnte an einer der Zufahrtslinien zum Gotthard machte es für die Bundeshauptstadt Bern zur Lebensnotwendigkeit, an den Ausbau einer internationalen Bahnlinie heranzutreten, an den Lötschberg. Und wenn dieser bis heute die auf ihn gesetzten Hoffnungen nicht erfüllte, so ist dies leider nur dem unversehens losgebrochenen Weltkrieg zuzuschreiben, der auch auf diese Weise unserem Lande eine ungeheure Schädigung gebracht hat.

Der ausserordentlich lehrreiche Vortrag von Prof. Zeller erscheint im Jahrbuch der Stadt Bern, herausgegeben vom städt. statistischen Amt. F. N.

Frühjahrs-Exkursion Algier-Tunis.

Algier-Tunis. (Siehe Inserat.) Herr Bezirkslehrer Dr. Karl Fuchs, Wegenstetten, Mitglied unseres Vereins schweiz. Geographielehrer, führt bei genügender Beteiligung, wenigstens 15 Personen, vom 15. April bis 5. Mai wieder eine seiner bekannten Exkursionen aus, an der *jedermann* teilnehmen kann. Es gibt diesmal Gelegenheit, übers Meer zu fahren und einen schönen Strich Nordafrikas mit reichem morgenländischem Leben zu sehen: Algier und Tunis und die Ruinen von Karthago. Ja, im Auto geht's bis an den Saharararand, mit Aufenthalt in den wundervollen Oasen Biskra und El Kantara. Auch eine kleine Karawane mit Kamelen wird organisiert. Führung, Verpflegung und Unterkunft *bei niederstem Preis* anerkannt aufs beste.

Mitteilung.

Der Schluss der in Nr. 1 des Jahrgangs II begonnenen Besprechung, „Das Relief im Geographie-Unterricht", verfasst von Hrn. Dr. P. Vosseler, Basel, muss wegen Stoffandrang auf die folgende Nummer verlegt werden. Die Red.